

drein, kümmert sich doch niemand im taiwanesischen Volk darum. Dafür ist das mit genuin christlich-eschatologischem Gedankengut geradezu geladene Chinesische Neujahr von uns Christen überhaupt noch kaum angezapft worden.

Die Regenprozession nach Revoqan lehrte mich zwei Dinge: Einmal überwiegt bei einem echten Volksbrauch das Bedürfnis am Fest, am Tanz, am Zusammensein bei weitem das religiöse Anliegen. Zum zweiten glaube ich, hätten wir diese Anpassung weit besser schon vor gut zehn Jahren durchgeführt, als noch viel mehr Puyuma zur Kirche kamen.

Der Ballast der eigenen reichen Tradition scheint uns oft geradezu zu erdrücken. Ist es vielleicht darum, daß wir bei Fragen der Adaptation so leicht zu spät kommen?“

Dr. Walter Heim, Immensee SZ

Buchbesprechung

H. Rossi, DIE KIRCHE ALS PERSONALE GEMEINSCHAFT. Der kommunitäre Charakter der Kirche nach den Dokumenten und Akten des Zweiten Vatikanischen Konzils (Grenzfragen Theologie und Philosophie, Band 25), Kt. X, 173 S. DM 40,-, Hanstein-Köln.

Diese leicht lesbare und über weite Partien spannend wirkende Diss. der Universität Navarra bringt in allen psychologischen und soziologischen Diskussionen auf Grund des 2. Vatikanums wieder einmal zum Bewußtsein, „daß sich die Kirche der philosophischen und soziologischen Betrachtungsweise im Eigentlichen entzieht (10). Die Kirche wurde vom Konzil als in Gott gründendes „Mysterion“ erkannt, das für die Welt Sakrament des Heiles ist. Kirche verwirklicht sich in der „Koinonia“ mit Gott und den Brüdern. Der Vorrang im Tun der Kirche gebührt der Anbetung „weil nur die Anbetung dem Mysterium gerecht wird“ (160). Es ist erfrischend, wie hier wieder einmal das Wesen und die Bedeutung der Anbetung herausgearbeitet wurden! Die Vertikale hat den Vorrang in der Kirche. „Zur Vertikalen tritt als gnadenhafte Zugabe die Horizontale“ (160). Natürlich kommt die fundamentale Bedeutung der Liturgie, insbesondere der Eucharistie, für die „Koinonia“ der Kirche in diesem Buch gebührend zum Ausdruck, wie etwa in diesem zusammenfassenden Satz: „Die Kirche als Gemeinschaft entsteht und wächst durch die Eucharistie, in der uns der Zugang zur Dreifaltigkeit geschenkt wird. Hier ist der Ursprung der echten evangelischen Bruderschaft“ (82). Besondere Beachtung verdienen auch die Darlegungen über „Ehe und Familie als Hauskirche“ (bes. 132–134). Das erfrischende Buch bietet in vielem einen neuen Zugang zum Konzil und seinen grundlegenden Aussagen.

W. Heim